

rbb

RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

KULTURradio^{rbb}

Kommt ein Pferd in die Bar

Von David Grossman

Aus dem Hebräischen von Anne Birkenhauer

Hörspielbearbeitung und Regie: Jean-Claude Kuner

Regieassistenz: Andreja Andrisević

Produktion: rbb/WDR 2017

Ton und Technik: Kaspar Wollheim und Benjamin Ihnow

Stoffrechte: Hanser Verlag

Redaktion: Jens Jarisch

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung des Autors nicht verwendet werden, es darf weder ganz noch teilweise noch in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung des RBB benutzt werden.

Aufnahme: Studio T 5 (RBB)

RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Masurenallee 8-14, 14057 Berlin

Sirene

ANSAGE:

KOMMT EIN PFERD IN DIE BAR

VON DAVID GROSSMAN

Hörspielbearbeitung: Jean-Claude Kuner

1. Szene

Atmo (Saal/Zuschauer, Radio/Musik)

Mann:

Meine Damen und Herren, bitte begrüßen Sie mit mir mit einem herzlichen Applaus:
Dovele G.!

Applaus (Dovele betritt die Bühne)

Dovele:

Danke, danke! Gu-uten A-abend Caesaree-aa!

Ach nee, das ist hier gar nicht Caesarea, was?

Hu, hat mein Agent mich mal wieder verscheißert?

Ey, Alter, das ist Netanja hier!

Hallo? Hallo? Seht ihr mich? Für mich ist das unterste Schublade. Da muss ein Mensch doch drauf vorbereitet werden, erst recht wenn er höchstens noch 'ne Viertelportion ist, oder? Etwa nicht? Das sieht man doch wohl, oder? Nur Haut und Knochen. Na ja, vor allem – krr– Knorpel. Knorpel hier, Knorpel da – wär' ich ein Pferd, die hätten mich längst zu Leim verarbeitet, das könnt ihr mir glauben.

(Publikum lacht)

Was lacht ihr denn, ihr Pfeifen? Was lacht ihr denn, ihr Pfeifen?! Moment mal, damit wir uns richtig verstehen: Hat euch keiner gesagt, dass ihr hier nur die Vorgruppe seid, bevor wir das echte Publikum reinlassen?

Wie bitte? Was sagen Sie? Die Lady an Tisch sieben, ja genau, Sie, gratuliere zu den Lippen. Kein Scheiß, Mylady, mein Schnullermündchen, wir zwei, wir sollten uns mal dringend unterhalten, oder? Ich seh' doch da Botox de luxe, Donnerwetter! Und diese Brustverkleinerung... – na, die ist ein bisschen aus dem Ruder gelaufen.

Unter uns, meine lieben Freunde, jetzt – also jetzt müsst ich mir eigentlich die Hand aufs Herz legen und euch gestehen: Ich sterbe... für euch. Hallo? Ich sterbe, Netanja, für dich! Stimmt's? –

Publikum:

Stimmt!

Dovele:

Ja, und ich find's total geil, diesen Donnerstagabend mit euch zu verbringen, hier in diesem bezaubernden Industriegebiet. Da reiß' ich mir doch den Arsch auf mit Witzen, oder stimmt's nicht? –

Publikum:

Stimmt!

Dovele:

Nein, stimmt nicht! Alles Fake hier, außer meinem Arsch, weil ehrlich gesagt...

Ach Leute, lasst uns heut' Abend feiern, hä? Feiern, dass sich die Balken biegen,

Applaus für Netanja, für die Königin Netanja!

Applaus für die Königin Netanja! Und nun höre, Netanja, Welch' erhabene Kunde ich für dich habe! Ihr werdet's nicht glauben, aber heute – heute, da hat die Vorsehung ein Geschenk für euch; genau heute, am zwanzigsten August, was ganz zufällig auch mein Geburtstag ist – hö?! (**Applaus**) ...ja, ja, danke, wirklich nett von euch, ja – also heute vor siebenundfünfzig Jahren wurde diese unsere Welt ein bisschen weniger lebenswert. Danke, meine Süßen, danke.

Kurze Frage: Wer ist hier schon über siebenundfünfzig? Joav, mach' mal das Saallicht an, ich muss doch mal seh'n... Äh, siebenundfünfzig hab' ich gesagt nicht fünfundsiebzig. An Tisch vier, was haben Sie gesagt? Sie sind siebenundfünfzig?

Publikum:

Achtundfünfzig!

Dovele:

Ah, achtundfünfzig sogar? Wow! Wahnsinn! Na da sind Sie ja Ihrer Zeit voraus!

Publikum:

Das ist doch ein Witz!

Dovele:

Nein, das ist kein Witz, Schätzchen, heut' ist wirklich mein Geburtstag:

Genau jetzt, um diese Uhrzeit ungefähr, genau jetzt ist meine Mutter Sara Grinstein in der alten Hadassa in Jerusalem mit mir niedergekommen! Na, ist kaum zu glauben, was? Diese Frau hat mir immer erzählt, sie wolle nur mein Bestes, aber auf die Welt gebracht hat sie mich dann doch.

Äh...äh, sagt mal, ist hier ein Richter im Saal? Ein Anwalt?

Oh! Wollt ihr was zum Lachen hören, Netanja? Hä? Hallo? Wollt ihr wirklich was zum Lachen?

Noch so 'ne Arschfrage...

Hallo, das hier ist ein Comedy-Abend!

Hast du das immer noch nicht kapiert, Du Idiot? Dafür sind sie doch hier! Um über dich zu lachen.

Hm! Stimmt's oder hab' ich Recht, Freunde? Stimmt's? Stimmt's? Dafür seid ihr doch hier, oder? Hab' ich Recht, Freunde?

Na, also hört euch diese Geschichte an. Nicht, dass er meine Mutter nicht geliebt hätte: Alles, was mein Vater in seinem Leben gemacht hat, – tut einfach so, als ob ihr mich versteht – das war für ihn viel mehr als nur Geldverdienen. Das sollte vor allem meine Mutter beeindrucken...

Ja! Aber vielleicht, verehrtes Publikum, sind wir, Sie und ich, noch gar nicht so weit, unsere Eltern miteinander bekannt zu machen.

Verzeih', Mutter! Verzeih', Vater! Ich habe euch schon wieder verraten!

Ich bin eben eine Rampensau, ich kann's einfach nicht lassen.

(schlägt sich)

Noch eine?

2. Szene

Telefonat 1

Richter:

Hallo?

Dovele:

Dov hier!

Dov!

Hallo? Das ist doch der Anschluss von Avischai Lasar?

Richter:

Ja.

Dovele:

Erkennst du mich nicht?

Richter:

Ich hasse solche Ratespiele.

Dovele:

Dov?! Dovele?!

Richter:

Nachts um halb zwölf!

Dovele:

Hallo? Aiiih, das tut weh. Keine Sorge, ich stehle dir nicht die Zeit, ich fasse mich kurz. Ich war schon immer kurz, knapp eins sechzig, wenn ich tot bin, dann werden sie mich bei den „Kleinen der Nation“ begraben.

Ey, Alter, sei cool, schenk' mir eine Minute deines Lebens, okay?

Richter:

So hat schon lange niemand mehr mit mir gesprochen.

Dovele:

Sag' mal, tust du nur so, oder bist du als Richter inzwischen ein zu wichtiger Mann, als dass du dich nicht erinnerst?

Kaltschinski! Bajt VeGan...?!

Richter:

Langsam dämmert es mir.

Dovele:

Du hast mich ausradiert.

Richter:

Hör' mal, ich kann es nicht glauben, dass ich dich ver...

Dovele:

Gott sei Dank, ich dachte schon, ich hätte dich erfunden.

Richter:

Als Schüler hatten wir zusammen Nachhilfe.

Dovele:

Ich möchte..., ich möchte, dass du in meine Vorstellung kommst. Ich, wie soll ich das sagen, ich mache im Grunde Stand-up-Comedy.

Richter:

Ausgerechnet!

Da bin ich kein guter Kunde. Witzemachen und Leute zum Lachen bringen, das ist nichts für mich und nichts für mein Alter. Tut mir leid. Versteh' mich nicht falsch.

Ich seh', wie meine Hündin ihre Ohren aufstellt und mich besorgt anschaut.

Bestimmt gibt es viele Menschen, denen so eine Art von Unterhaltung gefällt, ich verurteile da niemanden, jeder hat seinen eigenen Geschmack – ... für euch ist doch im Grunde alles nur Stoff, aus dem man Witze machen kann, jede Sache, jeder Mensch, alles ist erlaubt, warum nicht. Krankheit, Krieg, Tod, alles ist lachbar, warum nicht?

3. Szene

Dovele:

Hallöchen, Tisch acht, was haben denn meine drei Hübschen heute zu feiern, hä? Wird eine von ihnen just diesen Moment Witwe?

Richter:

In seinen ausgebleichenen Augen erkenne ich den Jungen von damals nur undeutlich...

Dovele:

Drei Männer, drei Männer, ein Italiener, ein Franzose und ein Jude sitzen in der Kneipe und erzählen, wie sie's ihren Frauen machen. Der Franzose sagt: „Also ich schmiere meine Demoiselle vom Kopf bis zu den Zehen mit Butter aus der Normandie ein, wenn die dann gekommen ist, dann schreit sie noch fünf Minuten weiter.“ Der Italiener sagt...

Dovele: *(im Hintergrund)*

„Ich, wenn ich es meiner Signora besorge, schmier' ich ihren Körper erstmal von unten bis oben mit Olivenöl aus Sizilien ein, wenn die dann gekommen ist, schreit sie noch zehn Minuten weiter.“ Der Jude schweigt. Sagt keinen Ton. Der Franzose und der Italiener glotzen ihn an: „Und, wie machst du's?“ „Ich?“, fragt der Jude.

Richter: *(darüber)*

Der Mann auf der Bühne... ein Komödiant, ein Clown, rennt hin und her.

Jetzt blickt er in meine Richtung. Versucht wohl, in mir den Jungen zu erkennen, an den er sich erinnert.

Dovele:

„Ich schmiere meine Pessja mit Gänsefett ein, und wenn die dann gekommen ist, schreit sie noch eine ganze Stunde.“ „Was, eine ganze Stunde?“ Franzose und Italiener können es nicht fassen. „Was genau machst du denn mit ihr?“ „Ah“, sagt der Jude, „ich wisch' mir die Hände an ihrer Gardine ab.“

Richter:

Jetzt entdecke ich auch ein kleines, dünnes Zöpfchen, das ihm im Nacken tanzt.

Dovele:

So, Ladys, ab sofort bis Mitternacht gehöre ich euch allen, alles natürlich nur im Rahmen des Machbaren dank meiner blauen Pille, die mir für einige Stunden zurückgibt, was der Prostatakrebs mir genommen hat.

Also, Netanjuschka, die Vorstellung heute, die ist der Knaller: Hunderte weiblicher Fans reißen sich die BHs vom Leib, mach' ruhig das Häkchen schon mal auf, Tisch zehn, lass' sie raus... ho, hoppala! Habt ihr's klatschen gehört?

Richter:

Jetzt kreist seine Hand vor seinem Gesicht, als suche sie die Stelle, an der es am meisten wehtut.

Dovele: *(im Hintergrund)*

Wo waren wir steh'n geblieben?!

Ach ja, Geburtstag,...

...bekanntermaßen ein Tag, an dem man Bilanz zieht, an dem die Seele Einkehr hält, falls man eine hat.

Stimmt's oder hab' ich Recht?

Stimmt's oder hab' ich Recht?

Erst macht sie derart auf Euphorie und Feuerwerk, dass man sich fragt, was hat die denn genommen, und keine halbe Minute später zieht sie einem 'n Riesenknüppel über die Birne. Sagt mir mal, wer braucht die überhaupt?

Dovele:

Das letzte Mal in meinem Leben, dass ich keine Sorgen hatte, war, als meine Vorhaut noch dran war.

Richter:

Jetzt reicht es. Ich will hier nicht sein.

Richter: *(darüber)*

Nur ich bin noch gebannt von seiner vor dem Gesicht kreisenden Hand.

Ich und vielleicht auch eine sehr kleine Frau, die nicht weit von mir sitzt.

Sie trägt schwarze orthopädische Schuhe mit dicken Sohlen; ihre Beine reichen nicht bis zum Boden.

Seit er die Bühne betreten hat, verfolgt sie ihn mit Staunen, als könnte sie nicht glauben, dass es auf der Welt so ein Geschöpf gibt.

Ich schau' mich um. Was zum Teufel mache ich hier, und was für eine Verpflichtung habe ich gegenüber jemandem, mit dem ich vor über vierzig Jahren gemeinsame Nachhilfestunden hatte? Ich gebe ihm noch fünf Minuten. Wenn bis dahin, wie sagt man das, die Handlung keine Wendung genommen hat, bin ich weg.

Dovele:

Und nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, darf ich hier in aller Ergriffenheit und Ehrerbietung die höchste Instanz unseres Rechtswesens begrüßen, den Richter am obersten Gerichtshof Avischai Lasar, (*im Hintergrund:*) der heute Abend absolut überraschend...

Richter:

Ich hätte wissen können, dass er mich hier so leicht nicht gehen lassen würde.

Dovele:

...zu uns gestoßen ist, um diese durchgeknallte Kunstform öffentlich zu unterstützen.

Richter:

Nur...

Dovele:

Hohes Gericht!

Richter:

Nur am Bezirksgericht, nicht am obersten Gerichtshof, und überhaupt längst im Ruhestand.

Dovele:

Hm! Kommt der Todesengel zu einem Anwalt und sagt: „Deine Zeit ist um.“ Der Anwalt jault und jammert, „Oh, aber ich bin doch erst vierzig!“ „Nicht nach den Stunden, die du deinen Kunden in Rechnung gestellt hast!“

Hä? War gut, oder?

Idiot, schon wieder haben sie nicht richtig gelacht! Wie willst du diesen Abend über die Bühne kriegen, hä? Das sind nicht die Lacher, die du früher hattest, Dovele, vielleicht ist es tatsächlich Zeit zum Abtreten. Aber was meinst du, Dovele, sollen wir an den Leuten hier vielleicht noch den mit dem Papagei ausprobieren? Letzter Versuch?

Ein feiner, höflicher Typ hat einen Papagei, der die ganze Zeit flucht. Die dreckigsten Flüche. Schließlich hat der Typ keine Wahl, er schnappt den Papagei, bringt ihn in die Küche, macht die Tür von der Tiefkühltruhe auf, schmeißt den Papagei rein und knallt die Tür wieder zu.

Nach einer Weile ist der Typ besorgt, plötzlich meldet sich sein Gewissen. Auf das Schlimmste gefasst, macht er die Tiefkühltruhentür wieder auf, und siehe da, auf wackeligen Beinchen torkelt der Papagei heraus, hopst ihm auf die Schulter und sagt: „Mein Herr, ich finde keine Worte, um mich aufrichtigst bei Ihnen zu entschuldigen. Ab heute wird mein Herr aus meinem Schnabel kein einziges lästerliches Wort mehr vernehmen.“ Der Typ schaut den Papagei an. Er traut seinen Ohren nicht. Und dann fragt der Papagei: „Apropos, mein Herr, was hat sich denn das Hühnchen da drin zuschulden kommen lassen?“ *(lacht)*

Wo waren wir steh'n geblieben?

Was? Ich glaub', ich seh' nicht richtig. Du! Ja, Du, kleine Dame mit den bemalten Lippen! Sag' mal, Püppchen, findest du das in Ordnung, eine SMS zu schreiben, während ich mir hier den Arsch aufreiß, damit du was zum Lachen hast?

Richter:

Jetzt redet er zu dieser kleinen Frau, die nicht weit von mir sitzt.

Dovele:

Gehört sich das? Sag' mal, hast du dich im Dunkeln geschminkt, oder hat deine Kosmetikerin Parkinson?

Richter:

Sie trägt einen merkwürdigen, komplizierten Haarturm auf dem Kopf, in dem eine rote Rose steckt.

Dovele:

Hier schwitzt ein Mensch, schüttet dir seine Seele aus, entblößt sich, – was heißt entblößt sich? – macht sich nackt bis auf die Prostata, und du simst durch die Gegend? Sagst du mir vielleicht mal, was an deiner SMS so dringend war?

Kleine Frau:

Das ist keine SMS...

Dovele:

Wie bitte? Etwas lauter bitte!

Kleine Frau:

Das ist keine SMS! Ich habe so eine..., so eine App zum Memos schreiben –

Dovele:

Ah, na das interessiert uns aber jetzt wirklich, Schätzchen.

Und was hast du denn da geschrieben?

Kleine Frau:

Das ist privat.

Dovele:

Hä? Pri-vat! Welchen Beruf, wenn ich fragen darf, übt denn unsere so private und intime

Dame aus?

Kleine Frau:

Maniküre.

Dovele:

Ah, was du nicht sagst!

Kleine Frau:

Ich bin auch noch ein Medium.

Dovele:

Ein Me-di-um? Meine Damen und Herren: Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit. Wir haben exklusiv heute Abend eine Maniküre hier, die auch noch ein Medium ist! Hallo, wo bleibt der Applaus?

Ein Medium also, das heißt, – äh – du nimmst Kontakt mit anderen Welten auf?

Kleine Frau:

Was? Nein..., bisher nur mit Seelen.

Dovele:

Mit den Seelen von Toten? Ah, aha... Vielleicht erzählst du uns mal, liebes Medium – halt, aus welcher Stadt kommst du eigentlich, Däumelinchen?

Kleine Frau:

So darfst du mich nicht nennen.

Dovele:

O, Entschuldigung.

Kleine Frau:

Als ich klein war, da war ich deine Nachbarin.

Dovele:

Ach, du hast neben dem Buckingham Palast gewohnt?! Du warst meine Nachbarin?

Kleine Frau:

Ja. Du hast dich kein bisschen verändert.

Dovele:

Mich nicht verändert? Aha. Und du bist sicher, dass ich das bin?

Kleine Frau:

Klar: Du bist doch der Junge, der immer auf den Händen gegangen ist.

Richter:

Nur einmal hab' ich ihn auf den Händen gehen sehen, das war an dem Tag, als...

Dovele:

Heutzutage kann ich mich kaum noch auf den Beinen halten.

Erzähl' ihnen doch, dass wir Doktor und Schwester gespielt haben und ich die Schwester war.

Kleine Frau:

Das stimmt überhaupt nicht! Warum bist du so? Du warst doch ein guter Junge!

Publikum (Mann):

Bring' endlich Comedy!

Wo bleiben die Witze?!

Dovele:

Willkommen, Freunde! Wie schön, dass ihr gekommen seid. Das ist heut' ein Wahnsinnsabend, aus allen Ecken des Landes seid ihr angereist, ich seh' hier Leute aus Jerusalem, aus Beer Scheva, aus Rosch HaAjn...

Publikum-Frau:

Aus Ariel!

Publikum-Mann:

Aus Efrat!

Dovele:

Und wer ist dann noch in den Siedlungen und verhaut die Araber?

Publikum:

Buh!!!!

Schan-de, Schan-de, Schan-de!

Dovele:

War doch ein Witz! Mann, war doch ein Witz! Ihr kriegt auch sofort eine Entschädigung! Ihr seid doch ein wahrhaft umwerfendes, ein einmaliges Publikum!

Der wird euch gefallen, da lacht ihr euch tot, garantiert, hört euch den an: Neben den zwei Siedlern in der Kasbah von Hebron läuft ein Araber. Nennen wir ihn Arabusch, und plötzlich knackt es im Armeelautsprecher: „In fünf Minuten Beginn der Ausgangssperre für Araber.“ Der eine Siedler nimmt das Gewehr von der Schulter, jagt dem Arabusch eine Kugel in den Kopf. Der zweite Siedler wundert sich ein bisschen und fragt ihn: „Öh, auserwählter Bruder, ich bitte dich, warum hast du denn das gemacht?“ Da blickt auserwählter Bruder ihn an und sagt, „Hör' zu, ich weiß, wo der wohnt. Der wäre doch nie rechtzeitig nach Hause gekommen.“

Kleine Frau:

Du warst doch ein guter Junge...

Dovele:

„Ein guter Junge“, was? „Ein guter Junge“... Hab' ich als Geburtstagslos eine Totenbeschwörerin gezogen? Ihr tickt doch nicht richtig, hier in Netanja. In der großen, weiten Welt überrascht man Künstler von meinem Format mit einer supergeilen Frau, die splitternackt aus einer Torte hüpfte, die hier krabbelt ja bestenfalls aus'm Überraschungsei... Oah, war'n Witz, och, jetzt zieh' doch nicht wieder so 'ne Schnute, Püppchen, hm? Alle lachen, da musst du doch nicht weinen.

Kleine Frau:

Hör' auf!

Dovele:

Nein..., oh nein, Süße, du brauchst doch jetzt nicht...

Kleine Frau:

Du warst der...

Dovele:

War'n Witz...

Kleine Frau:

Du warst der Beste da! Du hast mich nicht Zwergin genannt, und du hast mich nicht in den Lagerraum gezerrt! Du hast mich Pitz genannt, von pitzkele, das war ein nettes Wort für winzig, weißt du das nicht mehr?

Richter:

Langsam fang' ich an ihn zu erkennen.

Dovele:

Ich habe gar nicht mitgekriegt, was für eine Chance ich hier geboten bekomme, mein Gott, ihr werdet hier heute Abend ein Wunder erleben...

Richter:

Ich bestelle einen Tequila.

4. Szene:

Telefonat 2

Dovele:

Tut mir wirklich leid, dass ich so in dein Leben platze. Ich hatte gehofft, aufgrund unserer, du weißt schon, Jugendfreundschaft oder wie das heißt (*lacht*)... Man kann ja schon sagen, dass wir..., dass wir zusammen angefangen haben, oder? Ich brauche nur

eine Minute, um es dir zu erklären, mehr nicht. Ich..., ich möchte, dass du mich siehst. Ich hatte einfach plötzlich das Gefühl: Die Zeit ist reif.

Richter:

Du willst mein persönliches Urteil?

Dovele:

Ein Urteil? Warum ein Urteil?

Richter:

Mal eben das Rechtswesen privatisieren? Einen Richter, der Hausbesuche macht, he?
– Nicht schlecht.

Dovele:

Aber wie kommst du auf ein Urteil?

Richter:

Ich erinnere mich plötzlich wieder. Zweimal die Woche hatten wir Nachhilfe. Jedesmal unterhielten wir uns danach. Fast immer stellte er die Fragen und ich antwortete, so war die Aufteilung. Dabei war ich damals schweigsam, verschlossen. Ich hab' nie einen richtigen Freund gehabt. Lag vielleicht an mir. War recht einsam und stachelig. Und dann... plötzlich taucht dieser kleine, immer lachende Junge auf. Dieser schwarze Lockenkopf mit heller Haut, und lockt mich mit Hartnäckigkeit und List aus meinem Schneckenhaus.

Dovele:

Angenommen du setzt dich da anderthalb Stunden hin und schaust mir zu, und...eh, und danach rufst du mich an, von mir aus kannst du mir auch einen Brief schicken, ein paar Zeilen würden auch schon reichen, sogar ein einziger Satz.

Richter:

Aber worüber? Was soll dieser Satz aussagen?

Dovele:

Na ja, zum Beispiel könnte er aussagen, was dieses Etwas ist, das ich habe... Was schnappt man auf, wenn man mich sieht? Verstehst du?

Richter:

Nein.

Die Hündin hebt den Kopf und sieht mich an. Sie spürt, dass ich lüge.

Dovele:

Angenommen, ich gehe auf der Straße an jemandem vorbei, er kennt mich nicht, weiß gar nichts von mir. Ein einziger Blick und: Tack! Was fällt ihm auf? Was prägt er sich ein? Hach, ich weiß nicht, ob ich mich verständlich... Ich meine..., ich meine das, was von einem Menschen ausgeht, ohne dass er Kontrolle darüber hat, etwas, das außer ihm kein Mensch sonst auf der Welt besitzt.

Richter:

Das Ganze klingt ein bisschen so, als bestelle jemand einen Auftragskiller für sich selbst.

Dovele:

Ich wusste, du bist der Richtige. Aber denk' dran: Nur ein Schuss, direkt ins Herz.

Richter:

Ganz plötzlich, erinnere ich mich an noch was.

5. Szene

Dovele:

Nun denn, Brüder und Schwestern, seid ihr bereit? Hier kommt die irrsinnig komische Geschichte über die erste Beerdigung meines Lebens, ihr werdet Tränen lachen -
Mei-ne er-ste Be-er-di-gung!

(Lachsalve)

Ich sagte Be-er-di-gung, junge Frau. Worum hab' ich Sie denn groß gebeten, Schätzchen? Um ein kleines bisschen Anteilnahme, um eine Prise Mitgefühl! Haben Sie das Wort schon mal gehört, Lady Macbeth? Mitgefühl! Es geht hier immerhin um den Tod, junge Frau! Applaus für den Tod! App-laus-für-den-Tod!

App-laus-für-den-Tod!

App-laus-für-den-Tod!

A...Applaus für den Tod!

Genug, genug! Es reicht, ihr seid fantastisch, wirklich.

Richter:

Er ist krank. [Dovele lacht] Vielleicht sogar sehr krank.

Dovele:

Meine erste Beerdigung... Hallo? Dovele müsst ihr euch etwa so vorstellen: ein bisschen doof, ein Gesicht, das geradezu um Ohrfeigen fleht, eine Riiiiiesenbrille, die Gläser kurz vor'm Blindenhund. Und jetzt, jetzt dreht ihr diese Gestalt mal um und stellt sie auf die Hände. Na? Habt ihr's? Trick kapiert? Ich ging auch Treppen so rauf und runter, mit Leichtigkeit. Die Sache hatte noch einen Vorteil: Wenn ich auf den Händen lief, dann hat keiner mehr auf sie geachtet, kapiert ihr? Da konnte meine Mutter mit ihren Gummistiefeln rumlaufen, so lange sie wollte, mit gesenktem Kopf, das Kopftuch tief ins Gesicht gezogen, damit bloß keiner sie sah. Immer schnell an Zäunen und Mauern entlang huschen, damit ja niemand Gott verraten konnte, dass sie noch am Leben war.

Ach, meine Mutter... Ich hab' kleine Vorstellungen für sie gegeben, damit fing's an; ich mach' das, um sie zum Lachen zu bringen.

Ich hab' mein Leben lang versucht, sie zum Lachen zu bringen.

Die hat Sachen erlebt, und auf dem Arm, auf beiden Armen hatte sie so feine Narben, ja eine ganz aparte Art Venenstickerei, Kunsthandwerk vom Feinsten. Als sie die Shoah absolviert hatte, da war sie zwanzig und hatte ein halbes Jahr Krieg in der Eisenbahn hinter sich. Drei polnische Lokomotivführer haben sie ein halbes Jahr lang im Zug in einer Art Verschlag versteckt; sie ist die ganze Zeit dieselbe Strecke hin- und zurückgefahren. Die haben sich mit dem Beschützen abgewechselt, hat sie mir mal erzählt, und dabei hat sie so schief gelacht, und dann ist ihr der Mund so..., so komisch

zur Seite weggerutscht. Ein halbes Jahr lang, und dann hatten die auf einmal genug von ihr, keine Ahnung, was da passiert war, aber die Schweine haben sie eines schönen Tages, als sie wieder mal auf der einen Endstation ankamen, einfach rausgesetzt, ohne lang zu fackeln, direkt auf die Rampe.

Publikum (Frau):

Was wird denn das hier?

Publikum (Mann):

Na, und das Comedy sein?

Wir sind hier, um Witze zu hören!

Publikum (Frau):

Der ist doch selber heute der Witz!

Publikum (Mann):

Wo bleiben die Witze?

Dovele:

Keine Ahnung, warum mir das gerade jetzt einfällt. Also... eines Tages hab' ich die Hände auf den Boden gesetzt und die Beine hochgeworfen, bin natürlich umgefallen, einmal, zweimal. Ich hab' gesehen, wie begeistert meine Mutter war, und die Beine nochmal hochgeworfen, und sie hat gelacht. Ich...ich...ich habe sie richtig lachen gehört! Irgendwann hatte ich meinen inneren Punkt gefunden. Ich hab' mein Blut in den Ohren gehört, aber sonst war da nur Ruhe, Ruhe von allem, und plötzlich wusste ich: Ich habe einen Ort auf der Welt gefunden, wo niemand ist außer mir.

Bei uns im Viertel und in der Schule gab's eine Art Brauch: Schlag' das Dovele.

Richter:

Das hat er mir nie erzählt.

Dovele:

Aber so auf den Händen, ich weiß auch nicht, einen Jungen, der auf den Händen läuft, schlägt keiner. Das hab' ich erforscht. Versuch' mal einem Kind, das falschrum ist, eine zu kleben, wie kommst du da an das Gesicht?

Mein Herr Vater nun, als der erfuhr, dass ich auf den Händen laufe, da hat er mich halb totgeschlagen.

Richter:

Nicht die leiseste Andeutung, dass sein Vater ihn schlug. Oder dass er in der Schule geschlagen wurde.

Dovele:

Irgendwann gab's die Klassenfahrt...

Richter:

Jetzt kommt es.

Dovele:

...in ein Jugendlager.

Richter:

Seit unserem Telefongespräch vor zwei Wochen rechne ich damit, dass er darauf kommen wird.

Dovele:

Ich wollte gar nicht mit in dieses Jugendlager; ich war bis dahin, müsst ihr wissen, noch keine Woche von zu Hause weg gewesen. Wir hatten ja nur uns drei, Vater-Mutter-Kind... Als hätte ich eine Vorahnung.

Vielleicht..., vielleicht hatte ich auch einfach Angst, die beiden miteinander allein zu lassen.

Und die Gruppenleiter im Camp, unsere...unsere Kommandeure sozusagen, das waren lauter Krüppel, total defekt, aber jeder an einem anderen Körperteil. Glaubt mir, man

hätte zehn von solchen Gestalten gebraucht, um einen intakten Menschen zusammenzubauen.

Hej Du, hör' mal, Du: So wie du guckst, da wird mir die Milch in der Flasche sauer. Merkst du gar nicht, dass hier alle lachen? Bloß du kannst nicht lachen über meine Witze?

Kleine Frau:

Nein.

Dovele:

Wieso? Sind meine Witze nicht gut?

Kleine Frau:

Deine Witze sind schlecht.

Dovele:

Schlecht, weil sie nicht witzig sind, oder weil sie gemein sind?

Kleine Frau:

Beides.

Dovele:

Aber so geht Stand-up-Comedy.

Kleine Frau:

Dann ist das nicht in Ordnung.

Dovele:

Dann kannst du jetzt ja gehen, jetzt wo du weißt, was es ist.

Kleine Frau:

Ich möchte bleiben.

Dovele:

Bitte geh', das wird zu hart für dich.

Richter:

Sie sieht immer elender aus. Ihr Gesicht bildet jedes Gefühl direkt ab. Tatsächlich, aber das fällt mir erst jetzt auf, habe ich sie den ganzen Abend lang ebenso oft angeschaut wie ihn. Ich sehe ständig von ihm hinüber zu ihr. Ich messe ihn an ihrer Reaktion.

Kleine Frau:

Ich möchte bleiben.

Dovele:

Okay: Ich hab' dich gewarnt, mein Schatz. Aber nicht, dass du dich nachher beschwerst. So, also weiter, Netanja! Keine Müdigkeit vorgeschützt. Im Jugendcamp werde ich beachtet, in einen Seesack gesteckt und als Ball benutzt.

Richter:

Als ich damals ins Camp kam und in das mir zugewiesene Zelt ging, da sah ich drei groß gewachsene Jungen. Sie warfen sich einen Seesack zu. Darin schrie ein Kind. Es klang wie ein Tier. Ich wagte nicht, mich einzumischen. Und dann mit einem Rums knallte der Seesack auf den Betonboden und ein schwarzer Lockenkopf kam zum Vorschein. Ich erkannte ihn sofort. Wendete mich aber ab. Verließ das Zelt.

Dovele:

Nach ein paar Tagen kommt plötzlich eine Soldatin aus der Baracke des Kommandanten gerannt: „Grinstein, Dov? Du musst sofort nach Hause, auf der Stelle, um vier ist die Beerdigung, bis dahin musst du es schaffen. Der Fahrer wartet schon.“ Aber..., aber ich kapier' zum Teufel nicht, was die von mir will. Wo waren wir steh'n geblieben?

Nicht vorsagen, ich...,

Ich schaff' das allein!

Wieso kommt die mir plötzlich –?

Wir sind eine kleine Familie.

Wie..., wieso...?

Die beiden...

Das habt ihr schon kapiert, Vater, Mutter, Kind. Da gab's keine Beerdigungen, wir hatten gar keine Verwandten, die hätten sterben können.

Ich war noch nie auf einer –.

Und dann...,

Der Sand brennt höllisch,

dann springe ich plötzlich auf die Hände

– wer kann mich da schon fangen?

Richter:

In der Nacht davor beim Wacheschieben, da habe ich zum ersten Mal den Körper eines Mädchens berührt.

Dovele:

Ihr habt nicht mal geguckt, was mit mir passiert. Ihr habt nicht mal geguckt!

Richter:

Das war das letzte Mal, dass ich ihn gesehen habe. [Dovele: Netanja...] Und dann [Dovele: Netanja...] erst wieder hier, als er auf die Bühne kam.

Dovele:

Netanja..., liebe Leute, lasst mich jetzt bitte nicht allein, ich...ich brauche hier jetzt eure Hand. Ich, ich bin total unter Schock, ich kapiert' gar nichts mehr. Die ganze Zeit will ich fragen, ich muss dringend was fragen, aber ich kann nicht, ich... ich lass' mich ziehen wie ein... wie ein Stück Lumpen. Ich hab' eine Heidenangst vor den drei Wörtern.

Publikum (Mann):

Wir wollen Witze hören!

Publikum (Frau):

Was wird denn das hier?

Dovele:

Eine Sekunde noch, ihr Lieben, ich krieg' gleich eine frische Ladung rein, die werden dir gefallen, hundert Pro! Ich wollte nur – was wollte ich denn noch, ich – jetzt bin ich ganz durcheinander, ihr habt mich total aus dem Konzept gebracht. Sieh' mal einer an, wie das alles zurück kommt.

(Aufbruch/Publikum) So! Also? Hallo? Hallo?!

Also weiter, Netanja! Nein, den muss ich Euch noch erzählen, ha, ha, ha – klar! Vor der Vorstellung bin ich ein bisschen durch eure Stadt gelaufen, plötzlich seh' ich einen alten Mann, so vielleicht achtzig, der sitzt auf einer Bank und weint. Na, ein weinender Greis, klar, dass man da hingehet, vielleicht ist er ja gerade in der Stimmung, sein Testament zu ändern. Ich gehe also vorsichtig hin, frage ihn: „Mein Herr, warum weinen Sie denn?“ „Vor einem Monat habe ich eine junge Frau kennengelernt, dreißig Jahre,“ antwortet er, „umwerfend schön und sexy, und wir haben uns verliebt und sind zusammengezogen.“ „Na prima“, sage ich, „wo ist denn da das Problem?“ „Passen Sie mal auf,“ sagt der Alte, „seitdem beginnt bei uns jeder Tag mit zwei Stunden wildem Sex, danach macht sie mir einen Granatapfelsaft gegen Eisenmangel, und ich geh' zum Hausarzt. Kaum bin ich zurück, haben wir wieder wilden Sex bis in die Nacht...“ „Na, das klingt doch prächtig,“ sag' ich, „hätt' ich auch gern. Was gibt's denn da zu weinen?“ Der Alte denkt einen Moment und sagt dann: „Ich hab' vergessen, wo ich wohne.“

Na? Na? Also, was ist jetzt, Netanja? Na? Oder? Na? Mensch, Netanja, ist das idyllisch hier, tut das gut, solche Sachen mit euch zu teilen.

Wo waren wir steh'n geblieben? Die Fahrt zur Beerdigung – oder? – nach Jerusalem... Der Fahrer, der dem Pick-up einen Klaps gibt, wie einem Pferd, das losgaloppieren soll, dann »Amen« sagt, Gas gibt, und ab geht's.

Die ganze Zeit will ich ihn fragen. Ich hab' eine Heidenangst vor den drei Wörtern.

Und jetzt stellt euch mich vor, wie ich hier... – (*Schnarchen*) Aufwachen! Hier spricht euer Dovele! Der Star des Abends! Aufwachen! Aufwachen! Aufwachen!

6. Szene

Dovele:

Dies...ich hier, ja! Hallo! Seht ihr mich? Aufwachen! Hier spricht euer Dovele!

Also, ich...ich sitze in dem Pick-up mitten in der Wüste wie in einem verrückten Film –, und die ganze Zeit klappern meine Zähne an der Scheibe den Rhythmus: Be-er-di-gung, Be-er-di-gung, Be-er-di-gung, Be-er-di-gung, Be-er-di-gung, Be-er-di-gung.

Woher soll ich denn wissen, was da abgeht? Und auch einen Toten habe ich noch nie gesehen. Oder..., oder eine Tote.

Und was seh' ich plötzlich, Netanja? Etwa das schweißüberströmte, rote Gesicht meines Vaters? Ist es das, was ich sehe? Hä?

Ich sehe sie! Meine Mutter!

(Aufbrechen/Publikum)

Publikum-Mann:

(zur kleinen Frau) Ich schlage vor, Sie gehen auch. Der Kerl da ist nicht normal.

Kleine Frau:

Das stimmt nicht.

Publikum-Mann:

Der verarscht uns doch alle, sogar über Sie hat er sich lustig gemacht.

Kleine Frau:

Ich kenne ihn, der tut nur so.

Dovele:

Jetzt lasst doch bitte, bitte, lasst doch den Kopf nicht hängen. Kennt ihr den von der Frau mit der unheilbaren Krankheit? Sagt die Frau zu ihrem Mann: „Ich hab' geträumt, wenn wir Analsex hätten, dann würde ich wieder gesund.“ Wie, wa, – davon habt ihr noch nie gehört? Na, wo lebt ihr denn? Also jetzt passt mal gut auf: Der Mann findet das ziemlich abartig, aber was tut man nicht, damit die eigene Frau wieder gesund wird. Schön, also abends gehen sie ins Bett, haben Analsex, tacktack, und schlafen ein. Morgens wacht der Mann auf, und hört sie in der Küche singen. „Du, hör' mal,“ sagt sie, „ich hab' mich plötzlich wieder so gut gefühlt, dass ich ins Krankenhaus gefahren bin und mich hab' untersuchen lassen, CT und alles, und die haben gesagt, ich bin völlig geheilt!“ Der Mann hört das und bricht in Tränen aus. „Warum weinst du denn jetzt?“, fragt sie, „freust du dich nicht, dass ich wieder gesund bin?“ „Na, natürlich freu' ich mich,“ schluchzt er, „bloß, dann hätt' ich doch auch Mama retten können!“

Ah, wah! War das jetzt auch wieder nicht in Ordnung, Pitz?

Kommt ihr noch mit? Hallo?

Richter:

Er schaut lange zu der kleinen Frau, und dann – hier, jetzt macht er es wieder – richtet er seinen Blick auf mich mit derselben Bewegung, mit der man eine Flamme von einer Kerze zur anderen überträgt. [Dovele: Hallo?] Er braucht ein Zeichen der Ermutigung von mir, und bestätige ihm mit einem Blick [Dovele: Ha!], dass er, sie und ich hier gemeinsam einen dreifach gezwirnten Faden halten.

Dovele:

Jedenfalls, eh, plötzlich sagt der Fahrer: „Hör' mal, mein Junge, ich weiß nicht, ist jetzt vielleicht etwas unpassend, aber ich mache nächsten Monat bei einem Armeewettbewerb mit. Ein Wettbewerb im Witzeerzählen.“

Und ich: „Was?!“ Denn, ich...ich schwör' euch, ich hab' gedacht, ich höre schlecht. Und er: „Ja, Witze, klar, da muss man Witze erzählen. Macht die Armee jedes Jahr, den Wettbewerb im Witzeerzählen.“

Ich bin, zugegeben, etwas geschockt.

Du hast mich angeflunkert. Ich hab das erst vor kurzem recherchiert, ich bin ja gerade dabei, meine Akte zu schließen, reinen Tisch zu machen. Hat's nie..., hat's nie gegeben, einen Witzewettbewerb der Armee – niemals! Den hat er für mich erfunden, einfach so, dieses Schlitzohr von Fahrer, als kleines Polster gegen die Wucht der Ereignisse.

Plötzlich wird mir da kalt, da in dem Pick-up. Ich zittere am ganzen Körper. Und plötzlich krieg' ich voll die Panik: Wa...was, wenn er's mir wirklich sagt? Wie wenn mein Hirn plötzlich auch gegen mich spielt und mir Fragen hinwirft: Ob es wirklich sein kann, dass man sich zwei Mal an derselben Stelle schneidet, und wie das überhaupt passiert ist damals und womit, und ob Mutter allein zu Hause ist, als das passiert. Plötzlich ist alles ein Zeichen.

Sagt der Fahrer: „Kommt ein Pferd in die Bar und bestellt am Tresen ein Goldstar vom Fass. Der Barkeeper zapft, das Pferd trinkt und bestellt einen Whiskey. Kippt ihn auf Ex...“ Der Fahrer erzählt mir Tausendundeinenacht und ich..., ich hör' plötzlich eine Stimme aus der Ferne, aus der Wüste, kaum zu verstehen – was ist das? Was ist das? Es klingt ein bisschen wie ein Lied, das Mama mir gesungen hat, als ich klein war, mit drei oder vier. Wo kommt das plötzlich her?

(singt) Ai li luli lu, ai li luli lu, schlofschojn main taier fejgele, (weiter im Hintergrund) mach schojn zu dain koscher ejgele...

Jetzt an Vater denken, gute Dinge, nur gute Dinge über ihn denken.

Richter:

Ich erinnere mich einfach nicht. Habe ich im Camp es als Erleichterung empfunden, dass er nicht mehr da war?

Dovele:

Aber..., aber jetzt muss sie wieder drankommen.

Richter:

Habe ich, nachdem er weggefahren war, an ihn gedacht? Ich erinnere mich nicht.

Dovele:

Was für eine Blamage, wie peinlich war das immer mit ihrem Geschrei und ihrem Weinen mitten in der Nacht am offenen Fenster. Das hab' ich euch noch gar nicht erzählt, aber das muss man auch berücksichtigen, bevor man hier ein Urteil fällt.

Richter:

Dass ich nicht auf die Idee kam nachzufragen, wohin man ihn gebracht hat? Ich erinnere mich nicht.

Dovele:

Kommt sie mit einer Erinnerung, kommt er mit zweien, zieht sie mich nach hier, zieht er mich nach da, und je näher wir Jerusalem kommen, umso verrückter werden sie.

Und im selben Augenblick taucht Vater wieder auf, von wo immer er gewesen ist, wird wieder ein Mensch! Habt ihr das Bild? Habt ihr das Bild?!

Wo waren wir steh'n geblieben, meine übrig gebliebenen Kebabschneckchen? Och Gott, wie guckt ihr denn aus der Wäsche? Apropos Schneckchen, kennt ihr den von der Schnecke, die zur Polizei geht? Nein? Nie gehört? Also: Kommt eine Schnecke auf die Wache und sagt zu dem Polizisten im Dienst: „Ich bin von zwei Schildkröten überfallen worden.“ Der Polizist zieht ein Anzeigenformular aus der Schublade und sagt zur Schnecke: „Ja, dann beschreiben Sie mal genau, was passiert ist.“ „Hm, ganz genau weiß ich das gar nicht mehr,“ sagt die Schnecke, „das ging alles so schnell!“

Richter:

Hahaha... *[Dovele: Ha!]*

Ich lache, nicht nur über den Witz. [Dovele: Ha!] Im Moment ist lachen vor allem ein Vorwand, um zu atmen.

Dovele:

Ha! Jedenfalls ich...

(die kleine Frau lacht)

Was ist denn los, Medium? Ach, krieg' ich dich doch noch zum Lachen?

Kleine Frau:

Ja, der Witz mit der Schnecke, der ist lustig.

Dovele:

Wirklich?

Kleine Frau:

Ja, dass sie ihm gesagt hat, das ging alles so schnell...

Dovele:

Du bist einzigartig, Pitz.

Kleine Frau:

Das hast du mir schon mal gesagt.

Dovele:

Das hab' ich dir schon mal gesagt?

Kleine Frau:

Ja, sicher.

Dovele:

Daran kannst du dich noch erinnern?

Kleine Frau:

Ich habe ein langes Gedächtnis, zur Kom-pen-sa-tion.

Richter:

Jetzt hat er das klassische Clownsgesicht.

Dovele:

Und dann sagt der Fahrer, ohne mich auch nur kurz anzugucken: „Aber...

...aber du hast mir noch nicht gesagt, wer eigentlich –, (*schlägt sich*)
Ist es jetzt auch nicht lustig? Nein?
Nein? Oh nein, oh nein! Oh nein, oh...!

Ist es jetzt auch nicht lustig?

Wirklich nicht?
Idiot!

Dovele:

Die Straße rast dahin. Der Fahrer sagt: „Jetzt sag' mir wenigstens, ist es der Papa oder die Mama?“ Und ich: „Weißt du das denn nicht?“ „Ich?!“, brüllt der arme Fahrer, „woher soll ich denn das wissen?“

Oh Schätzchen, nein, nein, guck' dich doch bloß mal an, was ist denn los mit euch? Joav streicht mir die Gage, wenn ihr alle mit solchen Gesichtern rausgeht. Was ist denn Schlimmes passiert? Ist jemand gestorben? Das ist doch bloß eine Comedy-Show, die ist mir heute Abend etwas alternativ geraten... Ihr kennt doch den vom Hasen und der Schlange, die zusammen in eine dunkle Grube fallen, nicht? – Nein? Den kennt ihr auch nicht? Sagt mal, wo lebt ihr denn, kann mir das mal einer erklären? Die Schlange, die Schlange tastet den Hasen ab und sagt: „Du hast weiches Fell, lange Ohren und vorstehende Zähne, du musst ein Hase sein!“ Dann tastet der Hase die Schlange ab und sagt: „Woah, du hast eine lange gespaltene Zunge, du kriechst und bist glatt, du musst Anwalt sein.“ (*lacht*)

Also, was...wo waren wir steh'n geblieben? Wo waren wir, Netanja? Einen..., einen wunderbaren guten Abend, Netanja! Hä? Habt ihr mich noch auf dem Schirm?

Richter:

Die kleine Frau weiß wohl vor uns allen, was jetzt kommt. Sie krümmt sich auf ihrem Platz. Ein Mann schlägt sich doch nicht selbst so.

Das macht keinen Sinn.

Er ist drauf und dran, von der Bühne zu gehen und uns mit einer abgebrochenen Geschichte zurück-zulassen.

Vorwärts, vorwärts Dovele, komm' in die Gänge, komm' in die Gänge...

Ich sag' plötzlich, ohne zu überlegen, zum Fahrer: „Erzähl' mir noch einen Witz.“ „Jojo geht durch den Wald. Plötzlich sieht er ein Tier, das er nicht kennt...“

Der soll ruhig weitermachen bis Beer Scheva, da werden sie's mir schon sagen, geht ja nicht anders. Bis dahin hab' ich eine Verschnaufpause.

Zum Bei...zum Beispiel der mit dem Typen mit dem andauernd fluchenden Papagei, hört...hört euch den an, der ist klasse... – was ist denn? Was ist denn? Hab' ich was Falsches gesagt? Augenblick mal, nein, nein – nicht sagen, nicht sagen! Hab' ich den schon erzählt?

Kleine Frau:

Den Papagei hattest du schon.

Dovele:

Das war aber ein anderer Papagei, hahahaha, reingefallen! Ich mache manchmal kleine Tests, ob mein Publikum noch wach ist, ihr habt soeben bestanden, ihr seid ein super Publikum. Also weiter! Also weiter... Wo waren wir?

Kleine Frau:

Bei diesem Fahrer.

Dovele:

Das..., das sind die Medikamente.

Kleine Frau:

Nebenwirkungen, hab' ich auch.

Dovele:

Hör' mal zu, Pitz, hört..., hört alle mal zu, ich bin auch gleich fertig, bleibt nur noch ein bisschen da, okay?

Kleine Frau:

Okay.

Richter:

Das ist seine Abschiedsvorstellung.

Dovele:

Auf einmal fällt mir alles wieder ein. Das, das ist das Unglaubliche an diesem Abend heute, unglaublich. Wisst ihr, ihr habt damit, dass ihr hier geblieben seid, etwas ganz Großartiges für mich getan. Ich kann mich plötzlich wieder an alles erinnern. Ich erinnere mich zum Beispiel wieder, wie ich in dem Wagen sitze und denke:

Gut für ihn?

Das Allerwichtigste ist jetzt,...

Gut für sie?

...an niemanden zu denken, nichts und niemanden zu wollen. Gut für ihn?

Niemanden...

Gut für sie?

Nichts –

Ich hab entsetzliche Angst, auch nur den kleinsten Fehler zu machen.

Ich habe entsetzliche Angst.

Aber ich hab' im Stillen in meinem schwarzen Herzen damit begonnen abzurechnen.

Hier Plus, da Minus.

Ja. Schreib' das auf, Herr Richter, berücksichtige das bei der Festsetzung des Strafmaßes. Wie ein mieser Krämer hab' ich die beiden gegeneinander aufgerechnet.

Und noch ein Minus und noch ein Minus.

Da hab' ich gelernt, wie der Mensch funktioniert...

Rechts.

...und was er wert ist.

Links, links.

Hier Plus, da Minus, und noch ein Minus und noch ein Minus.

Links.

Hab' jede neue Erinnerung auf meine beschissene Liste gesetzt, für meine Selektion.

Rechts. Links, links. Links.

Ich habe das Urteil längst gefällt.

7. Szene

Dovele:

Und das war's.

Und das war's, fürs ganze Leben, da geht jetzt nichts mehr von ab, nie mehr.

Ich glaub' manchmal,...

...der Dreck dieser Abrechnung ist in meinem Blut bis heute nicht zerfallen.

Ein Moment davon reicht fürs ganze Leben.

Und der hat mir alles vergiftet.

Aber wirklich alles.

Was ist denn passiert?

Was ist denn passiert?

Was ist denn passiert?

Richter:

Wäre ich nur aufgestanden aus dem Sand und zu ihm gelaufen, bevor er in den Wagen stieg.

Plötzlich erinnere ich mich absolut genau an den Weg.

Ich stehe jetzt aus dem Sand auf...

...und laufe zu ihm hin.

Ich erreiche Dovele und gehe neben ihm her.

Ich strecke die Hand aus, berühre seine Schulter.

Ich frage ihn: „Was ist passiert?“

„Wohin bringen sie dich?“ Da zuckt er mit den Schultern, schaut den Zugführer an und fragt:

Und dann antwortet ihm der Zugführer.

Und falls er ihm nicht antwortet, frage ich Dovele nochmal.

Und der fragt den Zugführer nochmal.

So lange, bis der es sagt.

8. Szene

Dovele:

Wa..., was soll ich noch erzählen?

Richter:

Es ist spät geworden. Ich inspiziere für ihn den Saal. Wir sind vielleicht noch fünfzehn Zuschauer.

Dovele:

Wir kamen an. Einer von der Beerdigungsbruderschaft kommt auf mich zu: „Bist du der Waisenjunge von Grinstein? Wo warst du denn? Wir warten nur noch auf dich!“

Er hat mich zu so einem Gebäude aus Stein gebracht. Und da lag eine Art Bündel, in weißen Stoff gewickelt. Und er: „Bitte um Vergebung!“ Und ich: „Wen denn?“ Und...und plötzlich kommt mir der Gedanke: ‚Das Bündel da ist gar nicht so lang, dann ist das vielleicht nicht sie! War meine ganze Angst vielleicht umsonst? Hat mein Hirn mir nur einen Streich gespielt?‘ Und mich..., mich hat ein Glücksgefühl überflutet wie nie im Leben. Da ist bei ihm der Groschen gefallen: „Das weißt du nicht? Aber das ist doch deine Mama.“

Und wa..., und was dann? Erinnerere ich mich an sonst noch was? Doch, doch, doch – ich erinnere mich.

Ich hab' mich nicht gerührt, bin nicht zu Vater gegangen, hab' nur sein Gesicht betrachtet. Ich wusste genau, wenn er mich jetzt umarmt oder auch nur anfasst, dann...dann schlag' ich zu, ich bring' ihn um, ich kann das, ich kann alles; alles, was ich denke, passiert. Und..., und genau in dem Moment hat sich mein Körper mit einem Schlag umgedreht und auf die Hände gestellt. Ihm war schlagartig alles klar, was ich auf der Fahrt hierher getan habe, meine ganze stinkende Rechnung. Und ich glaube, – nein, ich bin sicher! – da hat er mich verflucht. Der Fluch hatte es in sich. Ein Leben lang.

Ich... Ich... Ich bin jetzt ein bisschen müde.

Dovele:

Gute Nacht, Pitz.

Bleib' nicht hier.

Und geh' auch nicht zu Fuß. Das ist kein gutes Viertel.

Joav! Bestell' ihr ein Taxi und zieh's vom Honorar ab, falls man da noch was abziehen kann.

Dovele:

(küsst sie) Danke, Pitz, danke für alles.

Kleine Frau:

Bitte.

Dovele:

Du hast ja keine Ahnung.

(die kleine Frau geht, summend)

Richter:

Jetzt sind nur noch wir beide.

Dovele:

„Ich verurteile dich jetzt zum Tode des Ertrinkens!“

Richter:

Jetzt sind wir nur noch drei.

Die kleine Frau hält ihre rote Tasche mit beiden Händen.

Sie ist so winzig.

Sie rührt sich nicht, schlägt Wurzeln.

Sie rührt sich noch immer nicht. Jetzt steht sie auf den Zehenspitzen, die Augen geschlossen, ganz und gar hingezogen zu ihm.

Richter:

Er zitiert die Worte des Vaters an den Sohn in Kafkas Geschichte.

Dovele:

Hast du noch ein paar Minuten Zeit?

Richter:

Auch 'ne Stunde.

Dovele:

Du hast es nicht eilig nach Hause?

Richter:

Ich hab' es nirgendwohin eilig.

Dovele:

Nur so, nur bis das Adrenalin wieder etwas runter ist.

Du hast mitgeschrieben, hab' ich gesehen.

Richter:

Ich will versuchen, einen kleinen Text daraus zu machen.

Dovele:

Wirklich?

Richter:

Wenn er fertig ist, geb' ich ihn dir.

Dovele:

Dann bleiben wenigstens ein paar Worte von mir erhalten, wie Sägespäne.

Richter:

Plötzlich ist meine verstorbene Frau hier, ganz nahe, und ich höre, wie sie unseren geliebten Fernando Pessoa zitiert: „Es reicht schon zu leben, um vollkommen zu sein.“

Dovele:

Komisch, eigentlich hab' ich nie Sehnsucht, nach niemandem.

Nur heute Abend, ich weiß nicht, es war das erste Mal seit ihrem Tod.

Es gab ein paar Momente hier, da hab' ich sie richtig gespürt... Nicht nur als meine Mutter, weißt du, sondern als Mensch. Als einen Menschen, der mal hier auf der Welt gewesen ist.

Und Vater, der hat nach ihr noch fast dreißig Jahre durchgehalten. Ich hab' ihn gepflegt in seinen letzten Jahren. Wenigstens ist er zu Hause gestorben, bei mir.

Richter:

In Romema?

Dovele:

Tja, weiter hab' ich's nicht gebracht.

Richter:

Was hältst du davon, dass ich dich nach Hause fahre? Das wär' doch ein Vorschlag.

Dovele:

Wenn du darauf bestehst.

Richter:

Dann mach' dich fertig, ich warte draußen auf dich.

Dovele:

Moment, nicht so schnell. Setz' dich wieder hin, sei noch eine Minute lang mein Publikum.

Das war's dann, Caesarea! Das war's dann.

Das war alles, was ich euch geben konnte. Mehr Dovele wird heut' nicht verteilt, und auch morgen nicht. Die Feierlichkeiten sind beendet! Bitte lösen Sie sich umgehend auf und folgen Sie den Anweisungen der Ordner und der Polizei, am Ausgang werden Staus gemeldet.

Gute Nacht.

ABSAGE:

KOMMT EIN PFERD IN DIE BAR

Von David Grossman

Aus dem Hebräischen von Anne Birkenhauer

Dovele: Ulrich Matthes,

Richter: Wolfram Koch,

Die kleine Frau: Jule Böwe,

sowie Ilka Teichmüller und Robert Glatzeder.

Ton: Kaspar Wollheim und Benjamin Ihnow,

Assistenz: Andreja Andrisević,

Hörspielbearbeitung und Regie: Jean-Claude Kuner.

Redaktion: Jens Jarisch.

Eine Produktion des Rundfunk Berlin-Brandenburg mit dem Westdeutschen Rundfunk 2017.